



Die Ecke Kochstraße/Scheffelstraße: Hier will die TLG Immobilien ein Einkaufszentrum errichten.

Foto: André Kempner

# Streitobjekt Einkaufszentrum

## Bei Forum in Connewitz schlagen Wogen hoch / Gutachten: Hälfte der Kaufkraft fließt aus Stadtteil

Die Aula der Apollonia-von-Wiedebach-Schule ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Kein Wunder. Denn das Thema, das hier diskutiert werden soll, erregt seit Wochen die Gemüter in Connewitz: ein neues Einkaufszentrum auf dem verfallenen Industriegelände an der Ecke Kochstraße/Scheffelstraße.

Eingeladen hat die Firma TLG Immobilien, die dort 4350 Quadratmeter Verkaufsfläche und 150 Stellplätze errichten will. Die Veranstaltung trägt den Titel „Bürgerinformation zur Schaffung bedarfsgerechter Einkaufsangebote im Leipziger Süden“. Aber schon nach wenigen Minuten wird deutlich: Viele Bürger sehen für das Shopping-Objekt gar keinen Bedarf. Auch mit dem Begriff Stadtteilzentrum, den Stadt und TLG verwenden, können sie sich kaum anfreunden, sondern sprechen lieber von Einkaufszentrum. Ebenfalls kein Wunder. Denn bislang sind nur Läden geplant, weder Kultur- noch Freizeiteinrichtungen.

Die Interessengemeinschaft (IG) Connewitz hat bislang über 1500 Unterschriften gegen den Bau, in den auch ein Rewe-Markt einziehen soll, gesammelt. Es gibt bereits direkt am Connewitzer Kreuz einen Rewe-Markt. Nach den bisherigen Plänen der TLG, der auch dieses Grundstück gehört, soll dieser alte Supermarkt abgerissen und etwas größer

am selben Standort neu errichtet werden (die LVZ berichtete). „Damit wären wir einverstanden“, so Guntram Fischer von der IG. Auch der SPD-Ortsverein Leipzig-Süd ist gegen das Zentrum – und verweist auf eine aktuelle Umfrage der Industrie- und Handelskammer. Inhalt: Von 28 befragten Einzelhändlern vor Ort lehnen zwei Drittel die Pläne ab.

Eine andere – ausführlichere – Studie bekommen die Gäste in der Aula präsentiert. Erstellt hat sie Manfred Bauer von der Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung (GMA) im Auftrag der Stadt. Kernfrage: Ist der Neubau mit der Kaufkraft und dem bisherigen Angebot im westlichen Teil des „Versorgungsraumes Süd“ vereinbar? Antwort der GMA: Ja. Insgesamt wohnen auf dem Gebiet 39 130 Menschen,

TED



**Braucht Connewitz ein neues Einkaufszentrum?**

**Stimmen Sie ab:**

**Per Telefon:** Wählen Sie die Rufnummer **0137 10 60 20** und die **1** für „ja“ **0137 10 60 20** und die **2** für „nein“  
**Per SMS:** Senden Sie den Kurztext

**LVZ TED** und **1** für „ja“  
**LVZ TED** und **2** für „nein“  
an die Kurzwahl **52020**.

Ein Anruf (die Aktion läuft von 8 bis 18 Uhr) kostet 14 ct./Anruf aus dem dt. Festnetz, abweichender Mobilfunktarif. Die Ergebnisse werden morgen auf einer Lokalseite veröffentlicht.

Diskutieren Sie mit in unserem Leserforum unter <http://www.lvz-online.de>

Tendenz steigend, so Bauer. Es gebe 264 Einzelhandelsbetriebe mit einer Durchschnittsgröße von 64 Quadratmetern, bundesweit liege sie bei 240 Quadratmetern. Die Angebotsdichte im Bereich Nahrungs- und Genussmittel sei im Leipziger Durchschnitt zweieinhalb Mal höher. „Das bedeutet nicht, dass man unbedingt ein Stadtteilzentrum braucht, aber dass es die Leute schwer haben, sich zu versorgen“, sagt Bauer. Einige ältere Gäste in der Aula nicken dabei mit dem Kopf. Mindestens 50 Prozent der Kaufkraft fließt derzeit über die Stadtteilgrenzen hinaus, so der Marktforscher, beispielsweise zum Globus-Markt. Selbst mit den geplanten Discountern an Bornaischer und Windschendstraße sowie der Rewe-Erweiterung am Kreuz käme das Gebiet nur auf die Hälfte des durch-

schnittlichen Leipziger Ausstattungsgrades bei Nahrungs- und Genussmitteln. Das neue Zentrum halte das Geld im Viertel, eine Gefährdung benachbarter Läden drohe nicht. „Warum ein zweiter Rewe-Markt gegenüber einem Rewe-Markt?“, fragt Werk-II-Geschäftsführerin Angela Seidel. Er verstehe das auch nicht, antwortet Bauer. Er empfehle aber nur Branchen, keine Betriebe.

Applaus bekommt der sachliche Experte keinen. Dafür aber eine junge Frau, die dem Stadtplanungsamt vorwirft, ein Haus auf der Entwurfskizze vergessen zu haben: „Ich gehe davon aus, dass Sie gar nicht vor Ort waren.“ Er sei auf die Pläne angewiesen, die er vom Katasteramt bekomme, entgegnet Karlfried Daab, Auftragnehmer für den Bebauungsplan. „Natürlich waren wir vor Ort.“ Auch beim Thema Verkehr schlagen die Wogen hoch. Dass laut Daab nur maximal acht Lkw täglich zur Anlieferung kommen, stößt auf Skepsis. Dass die TLG sich zur „strukturellen Verträglichkeit“ verpflichtete, wie Hans-Martin Wolff vom Stadtplanungsamt betont, ebenso. Und als Daab sagt, die Stadt habe kein Geld für eine Ausbesserung des Anfahrtsweges Scheffelstraße, ertönt Hohngelächter.

Klar ist nach diesem Abend zumindest: Der Streit um das Objekt geht weiter. *Peter Krutsch*